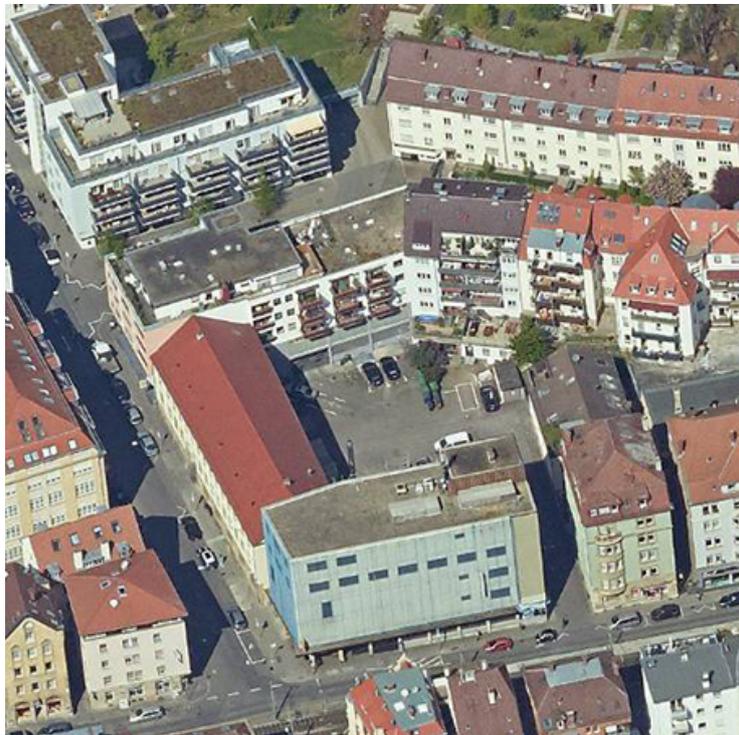


Drittes moderiertes Gespräch im Rahmen des informellen Bürgerbeteiligungsverfahrens, 01. April 2019

Dokumentation



Inhalt

1. Zum Hintergrund.....	3
2. Dokumentation des dritten runden Tisches	5
2.1. Adlerstraße: Beitrag der Anwohner und Eigentümer	5
2.2. Hauptstätter Straße: Beitrag der SWSG und der Denkmalschutzbehörde	8
2.3. Katharinenstraße 2 B, Bezirk Stuttgart-Mitte: Beitrag Caritasverbands und Denkmalschutzbehörde.....	14
2.4. Adlerstraße: Variante A und B: Beitrag des Caritasverbands.....	16
2.5. Empfehlungen zum weiteren Vorgehen durch die Bürgergruppe	17
2.3 Abschluss.....	18

1. Zum Hintergrund

In der Adlerstraße / Ecke Böblinger Straße im Stuttgarter Süden ist geplant, einen Teil der derzeitigen Bebauung abubrechen, um an dessen Stelle sowie im derzeitigen Innenhof zwei Gebäude mit insgesamt 52 Wohneinheiten für Senioren und sechs Wohneinheiten für Familien zu errichten. Im Rahmen des Stuttgarter Innenentwicklungsmodells, soll ein Teil der Seniorenwohnungen als geförderter Sozialer Wohnungsbau umgesetzt werden. Vorhabenträger i. A. der Deutschen Telekom AG ist Corpus Sireo. Als Mieter des Komplexes ist der Caritasverband für Stuttgart e. V. vorgesehen. In den Räumen des Erdgeschosses ist geplant, ein barrierefreies Beratungs- und Behandlungsangebot für Menschen mit Drogenhintergrund zu realisieren. Die Einrichtung des Beratungs- und Behandlungsangebotes an dieser Stelle sowie der Auswahlprozess von Seiten der Stadt für den Standort sind auf deutliche Kritik gestoßen. Die Landeshauptstadt Stuttgart und der Bezirksbeirat Süd haben deshalb eine Bürgerbeteiligung angestoßen und DIALOG BASIS mit der Moderation und Durchführung dieses Beteiligungsprozesses beauftragt. Auf der Basis der Ergebnisse dieser Gespräche wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein geeignetes Format festgelegt, in welcher Form die breitere Anwohnerschaft mit eingebunden werden kann.

Das erste moderierte Gespräch fand am 28. Januar 2019 statt und diente der Aufnahme der Anregungen und Fragen der Bürgerinnen und Bürger. Die Ergebnisse wurden von DIALOG BASIS zusammengefasst und an die Beteiligten versandt. Die Zusammenfassung der Ergebnisse ist darüber hinaus unter www.stuttgart-meine-stadt.de/baumassnahme/adlerstrasse/ zu finden. Außerdem wurden die Vorschläge zu Alternativstandorten von der Stadt und dem Caritasverband aufgenommen und werden einer Prüfung unterzogen.

Das zweite moderierte Gespräch fand am 27. Februar 2019 statt. In der zweiten Veranstaltung berichteten betroffene Substitutionspatienten, Mitarbeitende vergleichbarer Einrichtungen, die Polizei und die Elternbeirätin der Jakobschule über ihre Erfahrungen. Zugleich wurde intensiv über alternative Standorte und Handlungsspielräume diskutiert. Ergebnis war, dass die Erweiterung der bereits bestehenden Standorte an der Hauptstätter Straße und der Katharinenstraße noch einmal vertieft geprüft werden.

Das dritte moderierte Gespräch fand am 01. April, im Generationenhaus Heschl, von 18:30 bis 21:30 Uhr, statt.

PROGRAMM DES DRITTEN MODERIERTEN GESPRÄCHS ZUM PROJEKT „MITEINANDER IM SÜDEN“

**Informelles Bürgerbeteiligungsverfahren zum Bauvorhaben in der Adlerstraße am
01. April 2019, im Großen Saal des Generationenhaus Heslach,
Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart**

Zeit	Modul	Wer
18:30	EINFÜHRUNG UND RÜCKBLICK ZUM RUNDEN TISCH ADLERSTRASSE	Dr. Antje Grobe, DIALOG BASIS Dr. Ulrich Fiedeler, DIALOG BASIS
18:45	ADLERSTRASSE: Beitrag der Anwohner und Eigentümer der Adlerstr. 31, Adlerstr. 41, Arminstr. 44-46-47-49	Dr. Max Schott Anwohner und Eigentümer
19:15	HAUPTSTÄTTER STRASSE: Beitrag der SWSG und der Denkmalschutzbehörde	Helmuth Caesar, SWSG Dr. Ellen Pietrus, Denkmalschutzbe- hörde
19:45	KATHARINENSTRASSE Beitrag des Caritasverbands und der Denkmal- schutzbehörde	Peter Grau, Immobilienbeauftragter Caritasverband Dr. Klaus Obert, Caritasverband Dr. Ellen Pietrus, Denkmalschutzbe- hörde
20:15	ADLERSTRASSE: VARIANTEN A UND B Beitrag des Caritasverbands für Stuttgart e. V.	Peter Grau, Immobilienbeauftragter Caritasverband Dr. Klaus Obert, Caritasverband
20:45	EMPFEHLUNGEN ZUM WEITEREN VORGEHEN DURCH DIE BÜRGERGRUPPE	Alle
21:45	VERFASSEN EINER ABSCHLIESSENDEN PRESSEMIT- TEILUNG	Alle

2. Dokumentation des dritten runden Tisches

2.1. Adlerstraße: Beitrag der Anwohner und Eigentümer

Die dritte Veranstaltung begann mit einer Präsentation der Wohnungseigentümerinnen und Wohnungseigentümer der Adlerstr. 31, 41 und Arminstr. 44,46,47,49. Herr Dr. Max Schott präsentierte stellvertretend die Befürchtungen und Ängste der Anwohnerinnen und Anwohner sowie der Interessenvertreter aus der Immobilienbranche. Es folgte im Anschluss eine Diskussion, in der einige der Aussagen von Herrn Dr. Schott korrigiert und berichtigt wurden.

Im Mittelpunkt der Darstellung von Herrn Dr. Schott standen die vermuteten Auswirkungen der geplanten Einrichtung auf das Quartier und dessen Entwicklungsmöglichkeiten.

Herr Dr. Schott teilte seine Wahrnehmung mit, dass Heselach derzeit ein benachteiligter Stadtteil sei. Er unterstrich diese Einschätzung mit folgenden Kennzahlen:

Migrationsanteil	47%
Arbeitslosenquote	8,1%
ALGII Bedarfsgemeinschaften	2%

Weiter konstatierte er einen erheblicher Instandhaltungsrückstau und ein Nachverdichtungsbedarf.

Im Folgenden präsentierte Herr Dr. Schott die Informationen, die er und die von ihm Vertretenen im Laufe der beiden Runden Tischen wahrgenommen haben.

130 Patientinnen und Patienten würden die Substitutionspraxis an den Wochentagen zwischen 8:00 und 18:00 besuchen. Hinzu würden etwa ca. 30 Besucher des High Noon. Auch am Wochenende sei (aufgrund von Notdiensten und Cafébetrieb) keine Entspannung zu erwarten.

Herr Dr. Schott folgerte, dass durch die Inbetriebnahme der Einrichtung massive Probleme im Umfeld entstehen könnten. Er zählte auf: Beschaffungskriminalität, Drogenhandel, Prostitution. Er ging davon aus, dass es zu einer Verlagerung der Szene nach Heselach kommen könne, insbesondere die vielen Hinterhöfe und versteckten Vorgärten wären dafür ideal. Vor diesem Hintergrund befürchtete er, dass er und die Anwohnerinnen und Anwohner zu Spritzensammlern werden könnten.

Herr Dr. Schott befürchtete ebenfalls, dass die (rund 450) Schülerinnen und Schüler der Schickartschule und die des Mörike Gymnasiums (rund 755) ideale Klienten für Dealer seien. Die Eigentümerinnen und Eigentümer aus der Nachbarschaft erwarteten massive Wertminderungen ihrer teilweise lange und hart ersparten Wohnungen, so ihr Sprecher.

Er machte darauf aufmerksam, dass der Gebäudeflügel der Adlerstraße 34 und die Innenhofbebauung um 2,5 Stockwerke erhöht werden. Damit würde der Südseite der Arminstraße 47-49 massiv Licht genommen.

Weitere Themen und Forderungen waren:

- Eine Verträglichkeitsstudie für die Auswirkungen einer Substitutionspraxis auf Heschl.
- Die Erstellung einer systematischen und nachvollziehbaren Standortauswahl nach objektiv nachvollziehbaren Auswahlkriterien und der gebührenden Berücksichtigung alternativer Standorte.
- Die Dienstaufsicht durch das Staatsministeriums darf nicht umgangen werden.
- Ein Gutachten, welches die Beeinträchtigung der Anwohner durch die Größe und Höhe der neuen Gebäude untersucht.
- Die Umsetzung des Betreiberkonzepts muss gewährleistet werden.
- In der Adlerstraße sollen nur Substitutionspatienten eingelassen werden, wie dies auch beim Release der Fall sei.
- Das High Noon soll an seinem derzeitigen Standort verbleiben.

Am Ende der Präsentation bringt Herr Dr. Schott seinen großen persönlichen Respekt vor allen Beteiligten dieser moderierten Gespräche zum Ausdruck. Insbesondere bedankt er sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Caritasverbandes, bei den Polizistinnen und Polizisten, bei den Patientinnen und Patienten und bei Frau Dr. Grobe und Herr Dr. Fiedeler.

Im Anschluss an die Präsentation von Herrn Dr. Schott bat Herr Grieb (Bezirksvorsteher Bezirksbeirats-Süd) um ein Handzeichen, wie viele „echte“ Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. Mieterinnen und Mieter anwesend sind. Es waren etwa 8 „echte“ Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. Mieterinnen und Mieter anwesend.

Auf die Frage von Herrn Grieb, was denn Herr Weiske, dem ein Objekt im direkten Umfeld gehört und der in einer vorhergehenden Sitzung des Runden Tisches bereits angekündigt hatte, dass er bei Verwirklichung des Projektes dort keinen zusätzlichen Wohnraum schaffen werde, konkret planen würde, äußerte Herr Weiske, dass er seine Immobilien nicht sanieren oder ausbauen würde, wenn die Einrichtung in der Adlerstraße realisiert werden würde.

Zu den Spritzenfunden merkte Herr Weiß, Leiter des Rauschgiftdezernats, an, dass da wo Drogen konsumiert werde, auch Spritzen gefunden werden können. Spritzenfunde hätten aber

nicht direkt etwas mit den Einrichtungen zu tun. Die Spritzen, die im Umfeld der Jakobschule gefunden wurden, enthielten im wesentlichen Kokain.

Zu den Spritzenfunden wird ausführlich in dem Protokoll zum zweiten Runden Tisch (S. 11) berichtet.

Herr Jaworek (Stellvertretender Bezirksvorsteher Bezirksbeirat-Süd) drückte sein Unverständnis über das düstere Bild aus, welches Herrn Dr. Schott von dem Quartier zeichnete. Er verdeutlichte, dass er einen deutlich besseren Eindruck von dem Quartier habe.

Da dieses Protokoll öffentlich zugänglich ist und auch von Interessierten gelesen wird, die nicht an den Veranstaltungen teilgenommen haben, werden im Folgenden einige der Aussagen von Herrn Dr. Schott kommentiert.

Einige Punkte in der Darstellung von Herrn Dr. Schott beziehen sich auf das geplante Konzept für die Adlerstraße. Zu der Frage warum z.B. in der Adlerstraße nicht nur Substitutionspatienten Zutritt haben sollen und die Behauptung, dass die Caritas in der Hauptstätter Straße bleiben möchte muss erklärend angemerkt werden, dass sich in der Hauptstätter Straße derzeit nur eine Substitutionsambulanz befindet. Es geht jedoch darum, verschiedene Behandlungs- und Beratungsangebote unter einem Dach anzubieten, um eine optimale und effiziente Versorgung der Klienten zu gewährleisten. Daher werden auch beim Release Beratungen angeboten, die sich an alle Konsumenten von illegalen Rauschmitteln richten. Die Gründe für die Zusammenführung wurden ausführlich im ersten und zweiten Runden Tisch dargelegt. Richtig ist, dass der Caritasverband sich vorstellen kann, das Konzept in der Hauptstätter Straße zu realisieren. Daher wurde auch eine Prüfung durchgeführt. Die Ergebnisse werden weiter unten dargestellt.

Von Herrn Schott wurde die Befürchtung geäußert, dass sich das Stadtviertel dramatisch verändern wird. Insbesondere erwartete er, dass sich die Szene verlagern und dass es zu einem Anstieg der Anzahl von Kriminalitätsdelikten kommen würde. Der Leiter des Rauschgiftdezernats, Herr Weiß, erläuterte hierzu, dass die Verlagerung der Szene von vielen Faktoren abhängt. Wie sich die Szene entwickeln würde, könne man nicht sagen. Bezüglich der erwarteten Zunahme von Straftaten wiederholte Herr Weiß hierzu die Kenntnisse, die sich aus der Kriminalitätsstatistik ergeben. Die Stuttgarter Kriminalitätsstatistik weise keine Häufung von Delikten, wie z. B. Einbrüchen, Diebstählen oder Raubüberfällen in der Umgebung von Substitutionspraxen und Beratungsstellen auf. Auch in der Kriegsbergstraße seien keine negativen Veränderungen zu verzeichnen (siehe auch Protokoll zum zweiten Runden Tisch).

Des Weiteren wurde die Befürchtung geäußert, dass der Neubau die Lichtverhältnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in der Südseite der Arminstraße 47-49 beeinträchtigen würde. Der Gebäudeflügel der Adlerstraße 34 liegt derzeit unter der Höhe der Nachbargebäude. Ganz unabhängig von der Nutzung wird der Neubau dann die gleiche Höhe haben wie das linksstehende Gebäude, zu dem der Neubau anschließt. Damit wird dann die bisher bestehende Lücke geschlossen, so dass eine einheitliche Straßenfront entsteht.

Herr Dr. Schott äußerte den Unmut der Anwohnenden und der Interessenvertreter aus der Immobilienbranche über die Prozedur der Standortsuche, bzw. was diese davon mitbekommen haben. Außerdem zog er in Zweifel, dass die Stadt die vorgeschriebene Nutzung gewährleisten kann. Auf die Prozedur der Standortsuche wurde im weiteren Verlauf der Veranstaltung noch weiter eingegangen (vgl. S. 15). Was die Gewährleistung der von der Stadt vorgeschriebenen Nutzung betrifft sei auf das Protokoll zum zweiten Runden Tisch, S. 8 verwiesen.

2.2. Hauptstätter Straße: Beitrag der SWSG und der Denkmalschutzbehörde

Beim ersten Runden Tisch wurde gefragt, ob der derzeitige Standort der Substitutionspraxis in der Hauptstätter Straße nicht von dem Caritasverband ausgebaut werden kann, um das geplante Konzept dort zu realisieren. Das Gebäude gehört der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG) und eine Vermietung an den Caritasverband wäre prinzipiell möglich. Während



Abb. 1: Luftbild des Gebäudekomplexes Hauptstätter Straße/ Fangelsbachstraße

des zweiten Runden Tisches wurde der Stand der Untersuchungen kurz vorgestellt, jedoch wurde die Immobilie noch nicht näher präsentiert. Daher stellte Herr Caesar (Technischer Geschäftsführer SWSG) das Gebäude vor (siehe Abb.1). Es handelt sich um ein Doppelhaus, welches durch eine durchgehende Wand in zwei separate Gebäudehälften getrennt ist (Abb.2). Das Gebäude wurde 1891 erbaut und beherbergt 15 Wohnungen. Alle Wohnungen sind belegt. In der unteren Wohnung befindet sich die Substitutionsambulanz. Zusammen umfassen beide Gebäudeteile eine Fläche von 1500 qm. Würde man in dem Gebäude das vom Caritasverband geplante Behandlungskonzept realisieren wollen, müsste eine Umnutzung beantragt werden. Diese Umnutzung würde eine baurechtliche Prüfung voraussetzen. Schon

jetzt lässt sich absehen, dass sich hier eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben werden, die insbesondere mit Brandschutzaufgaben zusammenhängen. Derzeit ist jede Gebäudehälfte nur über ein Treppenhaus zugänglich. Es müsste geklärt werden wie die Fluchtwege



Abb. 2: Grundriss des Gebäudekomplexes Hauptstätter Straße/ Fangelsbachstraße. Links: Erdgeschoss, rechts: 1. – 4. Obergeschoss

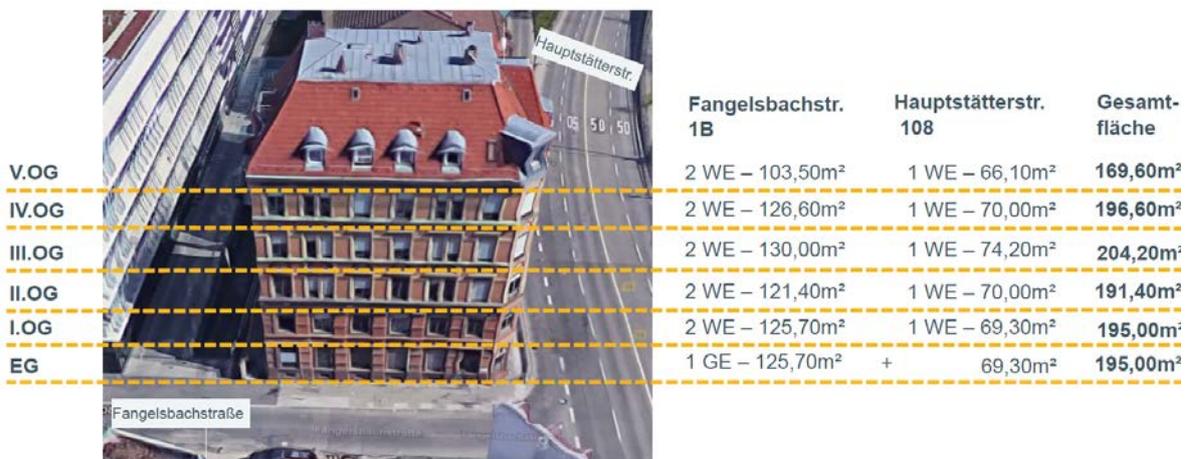


Abb. 3: Gebäudekomplexes Hauptstätter Straße/ Fangelsbachstraße mit Quadratmeter Zahlen.

über die Treppenhäuser realisiert werden könnten. Zudem sind die Treppenhäuser sind aus Holz (siehe Abb. 4, 3), so dass bei Nutzungsänderungen aufwendige und kostenintensive Er-tüchtigungen aus brandschutztechnischen Gründen erforderlich werden. Um die Barrierefrei-heit zu gewährleisten, müsste ein Fahrstuhl eingebaut werden. Aufgrund der geringen Ab-standsflächen zu den Nachbargrundstücken kommt nur ein innenliegender Fahrstuhl in Frage. Fraglich ist, ob für beide Gebäudeteile ein gemeinsamer Fahrstuhl realisierbar wäre. Die der-

zeitige Grundrisseinteilung passt voraussichtlich nicht zur geplanten Nutzung. Für eine Umnutzung müssten folglich Wände versetzt werden. Ob dies aus statischen Gründen machbar ist, müsste genauer geprüft werden.



Abb. 4: Treppenaus I Hauptstätter Straße/Fangelsbachstraße



Abb. 5: Treppenaus II Hauptstätter Straße/Fangelsbachstraße

Neben den technischen Schwierigkeiten würden die oben beschriebenen Maßnahmen einen massiven Eingriff in die Gebäudestruktur bedeuten und einen relevanten Teil der denkmalgeschützten Ausstattung zerstören. Die hier gezeigten Bilder geben einen Einblick in die Ausstattung. So sind die Fußbodenbeläge weitgehend noch im Originalzustand (Abb. 7), die Türen sind im Original erhalten und in Teilen ist auch die aufwändige Deckenbemalung noch vorhanden (siehe Abb. 4 – 7).

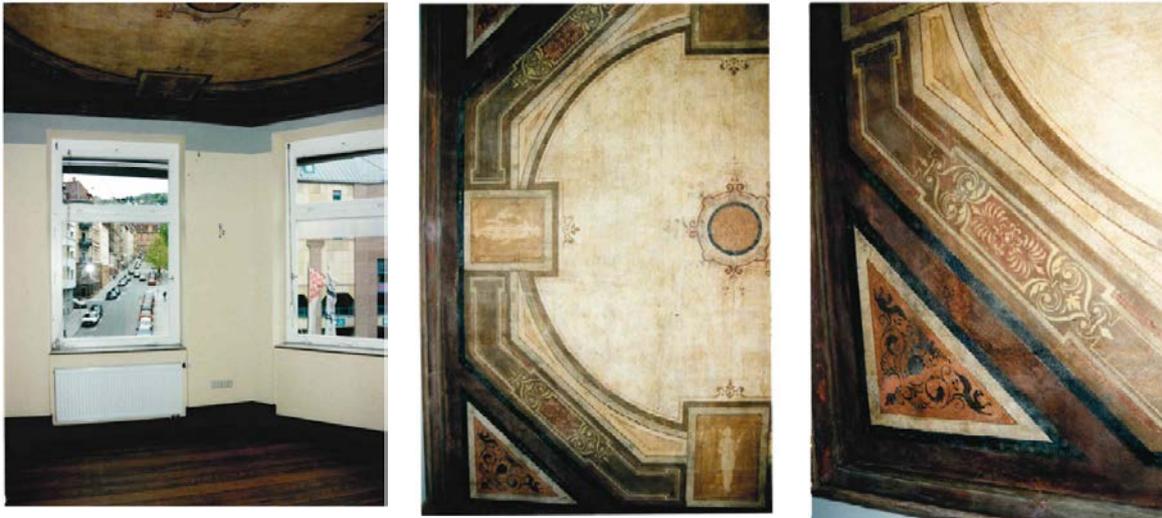


Abb. 6: Wohnraum Hauptstätter Straße/Fangelsbachstraße



Abb. 7: Wohnraum und Flur Hauptstätter Straße/Fangelsbachstraße

Frau Dr. Pietrus (Sachgebietsleiterin Untere Denkmalschutzbehörde) ergänzte, dass die beschriebenen Änderungen nach der ersten Begehung nicht mit den Denkmalschutzbelangen vereinbar seien. Sie erklärte, dass es in Stuttgart mittlerweile nicht mehr viele Mietshäuser dieser Bauart gibt, die eine solch qualitätvolle Ausstattung aufweisen.

Herr Caesar betonte, dass mit der Umnutzung an dieser Stelle dringend benötigter Wohnraum verloren ginge.

Herr Weiske und Dr. Schott erwiderten, dass die Adlerstraße dann ja für Wohnraum zur Verfügung stehen würde. Herr Dr. Obert relativierte diesen erwarteten Zugewinn an Wohnraum, wenn die geplante Einrichtung nicht in der Adlerstraße realisiert würde. Durch eine Änderung des Projektes in der Adlerstraße könnte nur bedingt über das geplante Maß zusätzlicher Wohnraum entstehen, da ein Teil der Räumlichkeiten durch die Hanglage keine Fenster haben werden.

Hinsichtlich der Hauptstätter Straße erläuterte Frau Dr. Pietrus, dass eine Umwidmung prinzipiell möglich wäre, es wäre eine Frage der Verhältnismäßigkeit des Güterschutzes. Sie wies aber darauf hin, dass seit 2016 im Baurecht eine Satzung eingeführt wurde, die Zweckentfremdung grundsätzlich verbietet. Wohnraum soll dadurch als Wohnraum erhalten bleiben. Die Untere Denkmalschutzbehörde entscheidet stets im Benehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege (Abteilung 8 im Regierungspräsidium Stuttgart), eine Anhörung konnte aufgrund des knappen zeitlichen Vorlauf noch nicht erfolgen.

Herr Grieb erwähnte, dass während der Informationsveranstaltungen im Bezirksbeirat-Süd die Frage, warum die Hauptstätter Straße nicht geeignet wäre, nicht beantwortet wurde. Er bedankte sich bei der Stadt und der SWSG, dass dieser Standort nun nochmal geprüft und begründet wurde, warum der Standort nicht geeignet ist.

Frau Schmelzle fragt nach, ob denn der Caritasverband informiert worden ist. Herr Dr. Obert bestätigte dies. Der Caritasverband ist von Herrn Sidgi insbesondere darüber informiert worden, dass im Haus nichts frei sei und dass alle Wohnungen vermietet seien.

An dieser Stelle wurde nochmal die Frage nach dem Suchlauf aufgegriffen. Herr Dr. Obert erläuterte, dass für solch eine Einrichtung eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein müssten. Sie müsse z. B. zentral in der Stadtmitte liegen und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.

Herr Fessler fragte nach, ob es denn von der Stadt eine planmäßige Suche gegeben hätte. Frau Reichhardt erläuterte erneut, dass die Suche u. a. über die Entbehrlichkeitsprüfung bei Gemeinbedarfsgrundstücken stattgefunden hat. Dies erfolge systematisch, betreffe aber auch alle anderen städtischen Ämter. Seit 2012/2013 wird nach einer geeigneten Immobilie gesucht.

Herr Fessler wollte wissen, ob diese Suche dokumentiert würde. Frau Reichhardt wies darauf hin, dass alle Anfragen schriftlich erfolgen und ebenfalls schriftlich geantwortet würde.

Herr Dr. Obert ergänzte, dass der Caritasverband ebenfalls aktiv gewesen sei. Schließlich habe der Caritasverband ein großes Interesse den inakzeptablen Zustand zu ändern. Seit sechs Jahren sei der Caritasverband an dem Thema dran und habe mittlerweile diverse Gespräche geführt.

Vor dem Hintergrund der Wohnungsnot in Stuttgart wies Herr Dörr (Amt für Stadtplanung und Wohnen) nochmal darauf hin, dass in der Adlerstraße 50 Wohnungen geplant sind.

Frau Dr. Grobe erinnerte daran, dass weitere Details zu dem Suchlauf in der Dokumentation zum ersten Runden Tisch zu finden sind.

(Siehe: www.stuttgart-meine-stadt.de/baumassnahme/adlerstrasse/)

Vor dem Hintergrund, dass Bedarfsanforderungen von verschiedenen Ämtern vorliegen fragte Frau Holch, (Fraktionssprecherin der SPD, Bezirksbeirat Süd) danach, wie es in der Stadt intern zu einer Abwägung kommt.

Frau Reichhardt beschrieb, dass bei einer Immobilie, die für verschiedene Bedarfe genutzt werden kann, ein Erörterungsprozess durchgeführt wird, bei dem eine Priorisierung vorgenommen wird.

2.3. Katharinenstraße 2 B, Bezirk Stuttgart-Mitte: Beitrag Caritasverbands und Denkmalschutzbehörde

Herr Grau (Immobilienbeauftragter Caritasverband Stuttgart e.V.) und Herr Dr. Obert (Leiter Caritasverband Stuttgart e.V.) sowie Frau Dr. Pietrus präsentierten den Stand der Untersuchung, inwiefern die Katharinenstraße als geeigneter Standort in Frage kommen könnte.

Eigentümer des Gebäudes ist die Diözese Rotenburg-Stuttgart.. Mit dem Caritasverband für Stuttgart e.V. besteht ein Mietvertrag.

Im Gebäude sind Hilfsangebote des Caritasverbands und der katholischen Kirche untergebracht. Dabei handelt es sich um eine Psychosoziale Beratungsstelle (Suchtberatung), aufsuchende Hilfen (Suchtberatung), Frühe Hilfen „Sonnenkinder“, Katholische Familienpflege sowie die Fachberatung katholische Kindertagesstätten. Wie bereits beim ersten Runden Tisch zur Adlerstraße präsentiert, bedarf das geplante

Beratungs- und Behandlungsangebot des Caritasverbandes für Suchtkranke eine Fläche von ca. 600 m². Die Flächen im Gebäudeteil 2b in der Katharinenstraße würden dafür ausreichen.



Abb. 8: Gebäudeflügel Katharinenstraße 2b

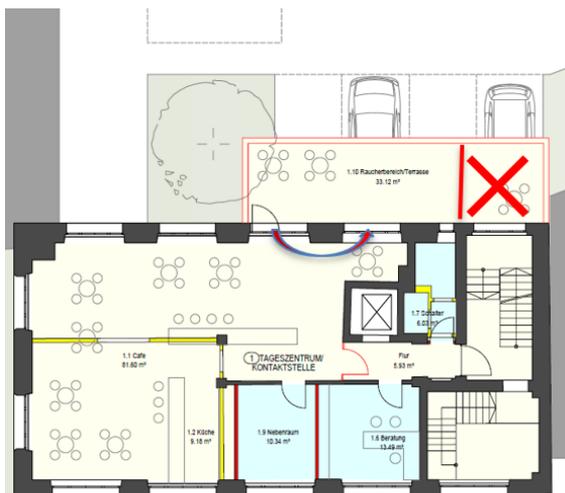


Abb. 9: Grundriss des Hochparterres der Katharinenstraße 2b



Abb. 10: Grundriss der anderen Etagen der Katharinenstraße 2b

Außerdem könnte durch geringfügige Veränderungen der Grundrisse das Raumprogramm dort untergebracht werden. Mit der unteren Denkmalschutzbehörde hat eine Begehung stattgefunden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt werden könnten. Hinzu kommt, dass das Gebäude bereits barrierefrei erschlossen ist. Der Eigentümer, die Diözese Rottenburg-Stuttgart, habe die Zustimmung zum Umbau in Aussicht gestellt. Abbildung 9 zeigt den Grundriss des Hochparterres. Zu erkennen ist, dass der Umbau einen

Außenbalkon beinhalten würde, der aber unter Berücksichtigung der Denkmalschutzbelange kleiner ausfallen müsste und der Zugang an einer anderen Stelle realisiert werden würde. In den anderen Etagen müssten zusätzliche Toiletten und Duschen eingebaut werden (siehe Abb. 10). Zudem müssten kleine Veränderungen der bestehenden

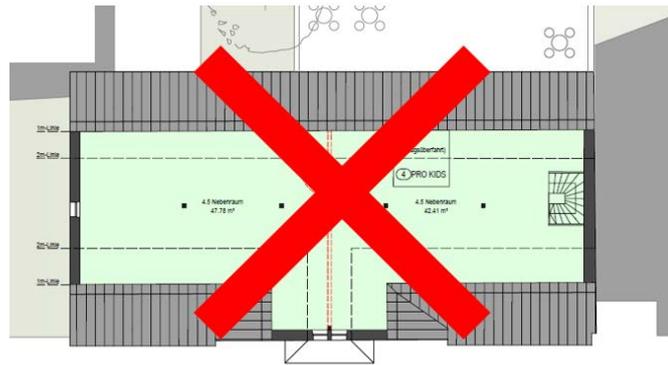


Abb. 11: Grundriss des Dachgeschosses der Katharinenstraße 2b

Büroräume durchgeführt werden, welche aber gut zu realisieren wären.

Das Dachgeschoss würde für das Konzept nicht benötigt werden, eine Umnutzung und dementsprechend ein Umbau wäre aus brandschutztechnischen und funktionalen Gründen auch problematisch (Abb. 11).

Folgende beiden Fragen sind noch zu klären:

Gibt es einen Konflikt mit den gültigen Brandschutzauflagen?

Wie kann der Umbau mit Kosten von etwa 200.000 Euro finanziert werden?

Außerdem müsste für den Balkon eine Baugenehmigung beantragt werden und die Zustimmung der Nachbarn wäre ebenfalls einzuholen.

Frau Dr. Pietrus bestätigte, dass es sich bei den geplanten Umbauten nur um geringfügige Grundrissänderungen handeln würde und dass aus Sicht des Denkmalschutzes aller Voraussicht nach eine Zustimmung zu erwarten wäre. Im Gegensatz zur Hauptstätter Straße sei in den Innenräumen der Katharinenstraße durch Umbauten in den 1990er Jahren schon vieles verloren gegangen.

Herr Grieb wies darauf hin, dass sich die Katharinenstraße nicht mehr im Stadtbezirk Süd befinde und daher in diesem Rahmen nicht über das weitere Vorgehen diskutiert werden könne. Zunächst müsste mit dem Bezirksbeirat Mitte gesprochen werden.

Herr Jaworek fragt, ob das High Noon an seiner angestammten Stelle in der Lazarettstraße verbleiben soll. Herr Dr. Obert erläuterte, dass das High Noon in dem Umbau in der Katharinenstraße Platz hätte und es Sinn mache die Einrichtungen zusammenschließen. Es wäre nicht sinnvoll in fußläufiger Entfernung zur Jakobschule an zwei Standorten Drogenhilfeeinrichtungen anzusiedeln.

Herr Baur (JES Stuttgart e.V.) erwiderte, dass es seiner Erfahrung nach aus Sicht der Klienten besser sei, wenn das High Noon in der Lazarettstraße verbleiben würde. Dort würde es besser angenommen als dies in der Katharinenstraße der Fall sein würde.

Frau Holch fragt nach einer Priorität von Seiten des Caritasverbandes für einen der Standorte. Der Caritasverband habe derzeit keine Priorität für einen Standort, entgegnete Herr Dr. Obert. Auf die Frage von Frau Dr. Grobe, ob die jetzigen Nutzer schon angesprochen wurden, antwortete Herr Grau, dass dies noch nicht geschehen sei.

2.4. Adlerstraße: Variante A und B: Beitrag des Caritasverbands

Im Anschluss an die Erläuterungen zur Katharinenstraße präsentierte der Caritasverband eine Variante des Projektes in der Adlerstraße. In der Adlerstraße könnte die Substitutionspraxis mit Beratung und Betreuung realisiert werden, aber ohne offenes Kontaktcafé. Das High Noon bliebe dann an Ort und Stelle in der Lazarettstraße in Stuttgart-Mitte.

Herr Dr. Obert begründete diesen Vorschlag damit, dass es offenbar im Quartier große Bedenken insbesondere gegenüber einem Kontaktcafé, wie dem High Noon, gäbe. Er betonte, dass solch eine Einrichtung aber großen Sinn mache. Sie ist schließlich auch dazu da, den Klienten einen Raum zu bieten, wo sich aufhalten können, so dass Sie nicht auf der Straße sind. Herr Dr. Obert habe diese Variante mit dem Sozialamt abgesprochen. Der Caritasverband und die Stadt wären bereit, den Anwohnerinnen und Anwohnern entgegen zu kommen und die Variante „Adlerstraße Light“ umzusetzen, wenn dadurch Akzeptanz für dieses Projekt entstehen würde.

Herr Dr. Schott fragte, warum das High Noon weg müsse. Herr Dr. Obert stellte klar, dass das High Noon nicht weg müsse. Wie bereits beim ersten Runden Tisch erläutert, ist der jetzige Standort mit einer Reihe von Nachteilen verbunden. Die Räumlichkeiten sind nicht gut geeignet, insbesondere sind sie zu klein. Außerdem sollen die verschiedenen Angebote unter ein Dach gebracht werden. Der Grund ist, dass zum einen damit die Wege zwischen den Einrichtungen für die Mitarbeitenden entfallen und zum anderen, die Betreuung an einem Standort deutlich effizienter gestaltet werden kann (vgl. Protokoll des ersten Runden Tisches).

Herr Grieb fragte, mit wie viel Besuchern in der Adlerstraße täglich zu rechnen wäre, wenn das High Noon dort nicht realisiert würde. Herr Obert antwortete, dass von den 170 Plätzen in der Substitutionspraxis 130 Klienten täglich kämen.

Frau Niemeier (Fraktionssprecherin der Grünen, Bezirksbeirat-Süd) fragte, was mit dem Raum geplant sei, der durch den Wegfall des High Noon frei würde.

Herr Dr. Obert erläuterte, dass derzeit in der Adlerstraße das Erdgeschoss und das erste Obergeschoß für die Suchthilfeeinrichtung vorgesehen seien. Wie bereits weiter oben erläutert, können die Räumlichkeiten im Erdgeschoss nur bedingt für andere Zwecke verwendet werden.

2.5. Empfehlungen zum weiteren Vorgehen durch die Bürgergruppe

Vor dem Hintergrund der fraglichen Realisierungsmöglichkeit der Einrichtung in der Hauptstätter Straße liegen nun drei baulich umsetzbare Varianten vor: Die Adlerstraße jeweils mit und ohne Kontaktcafé sowie die Katharinenstraße, in der das Kontaktcafé integriert werden könnte. Frau Dr. Grobe fragte, ob angesichts der Erweiterung der Standortfrage eine Weiterführung des Beteiligungsprozesses, wie er bisher geplant war überhaupt noch Sinn machen würde. Ursprünglich war nach den moderierten Gesprächen eine größere Bürgerinformationsveranstaltung geplant.

Aus Sicht von Frau Niemeier mache das jetzt keinen Sinn mehr. Sehr wohl würde es Sinn machen, Kriterien für einen Entscheidungsprozess zu erarbeiten. Herr Wieland (Sprecher der FDP-Fraktion Bezirksbeirat-Süd) stellte klar, dass es nun zwei Optionen bezüglich der Standorte gäbe zwischen denen die Stadt jetzt entscheiden müsse. Herr Fessler betonte, dass diese Entscheidung anhand von objektiven Kriterien gefällt werden müsse.

Nach Abfrage stellte sich heraus, dass die Beteiligten sich darin einig sind, dass es derzeit keinen Sinn macht, eine größere Bürgerinformationsveranstaltung zum Bauprojekt in der Adlerstraße durchzuführen.

Da die Forderung nach einem transparenten und fairen Entscheidungsprozess im Verlauf der Runden Tische oft gefallen war, schlug Frau Dr. Grobe vor, die wichtigsten Kriterien im letzten Teil der Veranstaltung gemeinsam zusammenzustellen. Diese Kriterien sollen so beschaffen sein, dass Unabhängig davon, wie die Entscheidung ausfällt, die jeweils betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner die Entscheidung nachvollziehen und als faire Entscheidung anerkennen können.

Als Ergebnis der nachfolgenden Diskussion wurden folgende Kriterien diskutiert bzw. von Dialog Basis vorgeschlagen:

- Expertin und Experten, Interessenvertretung und Anwohner und Anwohnerinnen werden angehört
- Bürgerbeteiligung nur durch Nichtbeteiligte
- Auswahlkriterien und die Bewertung transparent machen
- Beteiligung beider Bezirksbeiräte
- Vorlage von der Stadtverwaltung an den Gemeinderat
- Gemeinderat entscheidet

Weiter könnte eine weitere Bürgerbeteiligung durch ein Bürgergremium erfolgen, dessen Mitglieder sich aus Bürgerinnen und Bürger zusammensetzten sollten, die weder dort wohnen, noch dort Immobilien besitzen, noch dort arbeiten oder anderweitige konkrete Interessen im Umfeld der diskutierten Standorte verfolgen. Die Bezirksbeiräte der Stadtteile, die betroffen sind, sollen einbezogen werden. Die Entscheidung selbst wird aufgrund der Vorlage der Stadt von dem Gemeinderat gefällt.

2.3 Abschluss

Im weiteren Vorgehen wird das Sozialamt die Ergebnisse dieses Beteiligungsprozesses den zuständigen Bürgermeistern mitteilen. Diese werden dann die weiteren Schritte einleiten.

Der Bezirksbeirat Stuttgart-Mitte wird über den stattgefundenen informellen Bürgerbeteiligungsprozess im Bezirk Stuttgart-Süd informiert.

Sämtliche Protokolle sowie weitere Unterlagen über den Beteiligungsprozess zum Projekt in der Adlerstraße finden Sie unter: www.stuttgart-meine-stadt.de/baumassnahme/adlerstrasse/